

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil  
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonntag und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Stolper Post“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 R. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6-spaltige Korpuszelle oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Name für die 6-spaltige Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

## Politische Uebersicht

Stolp, 9. April 1903.

**Kaiserbesuch in Vohringen.** Der Kaiser und die Kaiserin werden nach den bisher getroffenen Reisebestimmungen mit ihren jüngsten Kindern am 14. Mai auf Schloß Urville bei Metz eintrifften, um dort etwa 10tägigen Aufenthalt zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit gedenken die Majestäten der Enthüllung des neuen gotischen Portals der Metz Kathedrale beizuwohnen. Der Kaiser beabsichtigt laut „Post“ hiervon eine photographische Kiefenaufnahme herstellen zu lassen und diese bei seinem demnächstigen Besuch in Rom dem Papste persönlich zu überreichen. — Diese Angabe kann aber unmöglich zutreffend sein, denn der Kaiserbesuch in Italien soll doch bereits in den ersten Tagen des Mai stattfinden.

**Die freundschaftlichen Gesandte,** die Sultan Abdul Hamid für Kaiser Wilhelm hegt, kommen jetzt gelegentlich des Besuchs der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen in Konstantinopel von neuem zum Ausdruck. Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel-Friedrich haben seitens des Sultans eine überaus gastliche Aufnahme gefunden und in sinniger Weise überreichliche Beweise der Freundschaft erhalten. Die Prinzen nehmen die Ehrensache an, die Kaiserin in Stambul prägen ließ. Auch herzliche Worte wurden gewechselt. Die Prinzen nehmen die Ehrensache an, die Kaiserin in Stambul prägen ließ. Auch herzliche Worte wurden gewechselt. Die Prinzen nehmen die Ehrensache an, die Kaiserin in Stambul prägen ließ. Auch herzliche Worte wurden gewechselt.

**Die Einweihung der Bismarcksäule** in Friedrichshagen, die ursprünglich am 1. April stattfinden sollte, ist auf den 21. Juni verschoben worden. Da der Kaiser um diese Zeit der Einweihung des Hamburger Denkmals für seinen Großvater beiwohnen will, rechnet man darauf, daß der Monarch auch an der Friedrichshager Feier teilnehmen wird.

**Der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts** von Bucarus hat seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. Er ist von seiner schweren Erkrankung, die ihn im Laufe dieses Winters befallen hatte, vollständig wiederhergestellt.

**Wie gegen die Soldatenmißhandlungen,** so hat Erbprinz Bernhard von Meiningen als kommandierender General des schlesischen Armeekorps auch zur Einschränkung des Alkoholgenusses einen Korpsbefehl erlassen. Es heißt in ihm: Im Interesse des Dienstes wie des einzelnen Mannes halte ich es für durchaus notwendig, daß die Mannschaften des Korps seitens ihrer Vorgesetzten eingehend darüber belehrt werden, wie der übermäßige Genuß von Alkohol sie nicht nur den Gefahren harter Bestrafungen aussetzt und sie unfähig zu ihrer Dienstverrichtung macht, sondern auch durch die sorgfältige Vergiftung ihres Körpers für ihr ferneres Leben an Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schädigt. Empfohlen wird es sich, die Belagerungen der Mannschaften über den schädlichen Einfluß des Alkohols auf den menschlichen Körper auch durch die Truppenärzte vornehmen zu lassen.

Fürsorge für Schiffer und Flößer. Da es

nicht ausgeschlossen sei, daß die Cholera im Laufe des Jahres den Grenzen Deutschlands sich wieder nähere, ersucht nach der „Post“ die preussische Kultusminister die Regierungspräsidenten um Auskunft darüber, ob in ihren Bezirken dauernde Einrichtungen für die Entnahme von einwandfreiem, nicht aus dem Flußlauf selbst stammendem Trinkwasser für Schiffer und Flößer getroffen seien, ob diese Personen regelmäßig davon Gebrauch machten oder ob wenigstens im Falle eines Seuchenausbruchs solche Einrichtungen sich leicht und rasch ins Leben würden rufen lassen.

**Militarismus und Wahlagitator.** In dem Wahlprogramm der Sozialdemokraten und eines Teiles der Freisinnigen steht an erster Stelle die Behauptung, der deutsche Reichsbürger müsse dem Militarismus und Marinismus unerschwingliche Opfer bringen; trotz der drückenden Steuerlast bleibe aber für die Kulturaufgaben nichts übrig. Gegen diese durch nichts begründete Behauptung wendet sich die freisinnig-conservative „Post“ in einem sehr entschiedenen Artikel, dem wir das Folgende entnehmen: So sorgsam bei uns auch die Wehrkraft zu Lande und zu Wasser gepflegt wird, so ist doch trotz der zentralen Lage Deutschlands und der daraus folgenden Notwendigkeit starker Rüstung der Aufwand für diese Zwecke bei uns geringer, als in den anderen westeuropäischen Großstaaten. In runder Summe, einschließlich der Militärpensionen usw. erfordert nach dem Etat von 1902 die Heeresverwaltung 780 Millionen M., die Verwaltung der Flotte rund 224 Millionen M. Das macht im Ganzen 1004 Millionen M. oder bei einer Bevölkerung von 57 1/2 Millionen 17,6 Mark auf den Kopf, wobei zu beachten ist, daß die Ausgaben des Invalidenfonds mit 47 Millionen die Bevölkerung nicht belasten und daß auch die Ausgaben des außerordentlichen Etats mit rund 80 Millionen M., weil sie aus Anleihen bestritten werden, nicht eine entsprechende Belastung der Steuerzahler darstellen. Reicht man beide Posten ab, so gelangt man für das deutsche Reich zu einer Belastung von rund 15 1/2 Millionen M. auf den Kopf für Heeres- und Flottenzwecke.

**Die Versuchsfischerei im Kaiser Wilhelm Kanal** führte nach der „Mgd. Ztg.“ zu dem Ergebnis, daß der Kanal in keinem Jahre von so viel Feringen aufgefischt worden ist wie 1902. In jedem Jahre kommen mehr Feringe, um in dem Kanal zu laichen, und die jungen, erstaunlich schnell wachsenden Feringe sind ein begehrter Artikel. Auch der Kalbestand hat sich dauernd auf seiner Höhe gehalten. Die Kanalseen sind reich an Süßwasserfischen, die ein gutes Gedeihen zeigen.

**Die Errichtung einer Geschützfabrik** soll nach der „Köln. Volkszt.“ ernstlich erwogen werden. Wie erinnerlich, ist in der Budgetkommission behauptet worden, die Firma Krupp überzeuge das Reich bei ihren Lieferungen an das Heer selbst. Es sei im Interesse des Reichs daher notwendig, ein Konkurrenzunternehmen, am besten aber eine staatliche Geschützfabrik ins Leben zu rufen. Dieser Anregung soll nun dem oben genannten zufolge getreten werden, indem man versuchen will, mit dem kaiserlichen Institut in Düsseldorf eine staatliche Geschützfabrik, die vielleicht mit der Spandauer Rüstungsfabrik vereinigt werden würde, zu errichten.

**König Christian IX. von Dänemark** feierte am Mittwoch seinen 86. Geburtstag. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem greisen Monarchen einen Glückwunschartikel, in dem es zum Schluss heißt: Mit den Angehörigen des Herrscherhauses

vereinigt sich das dänische Volk, am den Ehrentag des Monarchen zu begehen, unter dessen bald vierzigjähriger weiser Regierung das Land auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Schaffens einen überaus großen Aufschwung erlebt hat. Auch von Deutschland werden dem ehrentägigen Herrscher des Nachbarlandes die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dargebracht und mit ihnen die Hoffnung verbunden, daß die Vorsehung königlichen Christen noch lange Jahre ungebrochener Gesundheit und Tatkraft gewähren möge, die in den Dienst des Volkswohls zu stellen, immerdar das Lebensziel des hohen Jubilars gewesen ist.

**Gerüchte** von einem geplanten Anschlag auf König Eduard von England werden von Gibraltar aus verbreitet. Der Verhaftete, ein Österreicher mit Namen Siegfried Nacht, erklärte, er reise, um Eindrücke für ein Reisewerk zu sammeln; die bei ihm beschlagnahmten Waffen führe er zu seiner persönlichen Sicherheit bei sich. Angeblich wurden aber bei ihm bloßstellende Schriftstücke gefunden.

**Holland.** Der Zustand der Eisenbahnen zieht immer weitere Kreise in Mitleidschaft. Es sind jetzt auch die Bäder in den Auslande getreten. Die städtischen Bädermeister haben zum großen Teil rechtzeitig für Ausschilfe gesorgt, werden allerdings trotzdem nur im Stande sein, Brot in beschränktem Maße zu liefern. — Seitens der königlichen Eisenbahndirektion Berlin wird bekannt gemacht, daß infolge des holländischen Eisenbahnausstandes der Personenzugverkehr mit Arnhem und Mynwoog bis auf weiteres eingestellt ist. — Einige Sozialistenführer begaben sich nach dem Auslande, um für die Ausständigen Geldunterstützungen zu sammeln. — Wie bei den spanischen Ausständigen, so suchen jetzt auch in den Niederlanden Anarchisten die Leitung der Bewegung an sich zu reißen. Öffentlich lassen sich die holländischen Arbeiter durch diese schlimmen Weiser nicht verführen. Ernste Ruhestörungen haben bisher ebenfalls nicht stattgefunden.

**Zur Frage der Balkan-Unruhen** ist noch zu melden, daß die Meinung der Großmächte ganz allgemein dahin geht, daß in Sofia der Herd der Rebellen zu suchen ist. Der bulgarischen Regierung ist bekanntlich seitens Russlands und Oesterreich-Ungarns ausgegeben worden, die Tätigkeit der mazedonischen Komitees zu kontrollieren und die Aufwiegler unschädlich zu machen. Dieser Anregung haben sich auch andere Großmächte angeschlossen. Sultan Abdul Hamid, der gegenwärtig die beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaars als Gäste bei sich sieht, wird über diese Wendung der Dinge hoch erfreut sein. Die Türkei tut jedenfalls, was in ihren Kräften steht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Und der böse Nachbar ist in diesem Falle Bulgarien, der die Putschversuche der mazedonischen Banden unterstützt, statt sie zu unterdrücken.

**Orient.** König Alexander von Serbien liebt die Überraschungen. Dem Könige paßten einigte von den bestehenden parlamentarischen Körperschaften beschlossenen Gesetze nicht. Da ihm verfassungsmäßige Mittel zur Befestigung jener Gesetze nicht zu Gebote standen, so suspendierte er vermittelst eines kühnen Staatsstreiches die Verfassung, erklärte Senat und Stupschina für aufgelöst und ordnete nun durch königliches Dekret die Aufhebung

Nachdruck verboten.

## Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von C. Voges.

7. Fortsetzung.

„Jedoch“, schloß sie ihren wirren Gedankenflug, „hier dieses Haus ist Alberts Eigentum, auf welches seine Gattin schließlich ein größeres Anrecht hat, als ich selbst. Es ist ohnehin für das arme kranke Wesen hart genug, die lange, weite Reise allein machen zu müssen, und ich darf ihr die Ankunft in ihrem neuen Heim nicht verbittern.“

Sie rief ihre Verwalterin und gab ihr den Befehl, drei der schönsten Gemäcker für die neue Herrin herzurichten, dann schrieb sie selbst nach der Absicht, um kleine Luxus-Gegenstände und niedliche Nippachen zu bestellen, die in ihrer alten Einrichtung gänzlich fehlten. Dann ließ sie anspannen und fuhr in das Dorf, um dem Doktor Trent, mit dessen Gattin sie innige Freundschaft geschlossen hatte, diese unerwartete Nachricht mitzuteilen.

Der alte Doktor, der sie vor Jahren in den Dienst der Nächstenliebe eingeführt hatte, war längst gestorben. Sein junger, rüstiger Nachfolger, Doktor Trent, war Vater von acht gesunden kräftigen Kindern. — Johanna hatte sich oft im stillen gewundert, wie es möglich war, daß er seine zahlreiche Familie mit seiner wenig einträglichen Vorpraxis ernähren konnte.

Gertrud Trent, seine Gattin, stand fast im gleichen Alter mit Johanna. Sie unterrichtete gerade ihre vier Ältesten — denn die Dorfschule war mangelhaft und die Pensionen zu hoch, um sie nach der Stadt schicken zu können — dabei wiegte sie das jüngste und strickte gleichzeitig die Strümpfe ihres Mannes. Ein sonniges Lächeln glitt über ihr glückstrahlendes Antlitz, als Johanna eintrat, die Kinder stoben davon, eine unerwartete Freistunde war ihnen immer ein willkommenes Geschenk.

„Hast Du vielleicht, Johanna, daß ich den ganzen Tag an Dich gedacht habe?“ redete sie die Freundin an. „Ich habe Dir eine wunderbare Neuigkeit zu erzählen.“

„Und ich kam, um Dir den Inhalt eines Briefes mitzuteilen, den ich heute Morgen aus Indien bekam.“

„Kommt Dein Bruder endlich zurück?“ fragte Gertrud erwartungsvoll. „Ich habe mich schon lange gewundert, daß er noch immer nicht an die Heimat denkt.“

„Nein, zuerst über Deine Neuigkeit, Gertrud, sie ist gewiß eine gute, denn Du siehst ganz glückselig aus!“

„Wie freue ich mich so sehr, obgleich es mir fast wie ein Unrecht erscheint, daß uns der Tod eines Nebenmenschen so froh macht. Aber bedenke, Johanna, der arme, kranke Mann siechte länger als zehn Jahre, da konnten wir uns doch nur freuen, daß er vor einem Jahre erlöst wurde!“

„Welcher alte Mann? — Wer ist denn gestorben?“ fragte Johanna betroffen.

„Der alte Doktor, der Vorgänger meines Mannes. Du erinnerst Dich doch, daß wir ihn pflegten, da er gar keine Verwandte hatte. Auf seinen Wunsch wurde sein Testament erst ein Jahr nach seinem Tode eröffnet, und dankte nur, wir sind seine Erben — und er war sehr reich!“

„Das ist herrlich!“ jauchzte Johanna.

„Jetzt sollen meine Kinder tüchtig lernen, und wir brauchen uns nicht von ihnen zu trennen,“ fuhr die glückliche Mutter fort, „und da die ältesten Mädchen sind, wollen wir bald eine Gouvernante ins Haus nehmen!“

Jetzt erzählte Johanna ihre Neuigkeit, jedoch ihre Freundin, die gewohnt war, von allen Ereignissen des Lebens die Rückseiten zuerst zu erblicken, nahm auch die Ankunft der Fremden leicht. Elisabeth könne unmöglich sehr leidend sein, da sie die gefährvolle Reise allein machte, entschied sie, und ihr Gatte würde schon helfend eintreten. Es sei sehr leicht, von einer zwölfmonatlichen Trennung zu sprechen, aber Albert würde bald einsehen, daß er ohne sie nicht leben könne.

„Ich kann aber garnicht für ihre Unterhaltung und Verpflegung sorgen!“ stöhnte Johanna sorgenschwer. „Du weißt, heutzutage erwarten junge Damen nur Vergnügungen aller Art vom Leben.“

„Dafür gehen wir jetzt dem Sommer entgegen, der nirgends herrlicher ist, wie hier in Buchendorf!“ tröstete Gertrud. „Und weißt Du denn noch nicht, daß auf Schloß Burged großartige Vorkehrungen zum Empfange des jungen Grafen Herzfeld getroffen werden? Ich hörte, der lang verschollene Erbe würde zurück erwartet, ob's war ist, weiß ich nicht! Dann ist aber kein Mangel an Landpartien und Festlichkeiten, an denen Du mit Elisabeth teilnehmen kannst — das Schloß liegt ja kaum zwei Stunden entfernt. Außerdem hat kürzlich die gastfreie Frau von W. hlan dort am Fuße des Hügels die reizende Villa angekauft, der kleine Werner kam gestern Abend und erzählte es mir.“

„Meine liebe Gertrud,“ sagte Johanna vorwurfsvoll, „ich

mühe mich nicht gern in Deine Angelegenheiten; aber wie es möglich ist, daß Du, eine Mutter von acht Kindern von einem hochangesehenen Herrn von mindestens fünfzig Jahren noch immer als vom „kleinen Werner“ sprichst, das ist doch unschicklich und mir unbegreiflich!“

Diese ernste Beilegung schien die Freundin nicht im geringsten zu beleidigen; sie brach in ein überhelles Lachen aus.

„Für mich bleibt er immer der kleine Werner!“ beharrte sie. „Seit meiner frühesten Kindheit habe ich ihn gekannt, wir spielten mit einander, und im Spiel war ich immer seine kleine Mutter.“

„Aber jetzt seid ihr beide keine Kinder mehr!“ warf Johanna verweisend ein. „Auch sehe ich nicht ein, daß es für mich von besonderer Wichtigkeit ist, ob die Wehlaus unsere Nachbarn sind oder nicht!“

„Du warst doch um Aufheiterung für die neue Verwandte besorgt? — Frau von Wehlaus arrangiert die gemüthlichsten Gesellschaften.“

„Sie hat Dir wohl im Vertrauen ihren Grund hierfür gesagt,“ bemerkte Johanna mit spöttischem Nacheln. „Aber als ein Duzend mal hörte ich sagen, daß sie nur junge Damen einladet, in der Hoffnung, ihr Sohn möge bald eine passende Wahl treffen.“

„Ich muß gestehen, ich begreife nicht, daß Werner noch immer damit zögert. Er ist angesehen, reich, ein junger Gelehrter, der trotz seiner Jugend in wissenschaftlichen Kreisen schon manchen Lorbeer errungen hat; er hat das beste Herz von der Welt und würde gewiß seine Gattin auf Händen tragen, und dennoch hat er noch keine Wahl getroffen.“

„Vielleicht hatte er dich in sein Herz geschlossen und fühlt sich jetzt bitte enttäuscht,“ scherzte Johanna.

„Ei, das ist zu lässlich!“ lachte die Freundin. „Werner war ungefähr zwölf Jahre, als ich heiratete, und er war auf unserer Hochzeit so lustig. Wenn ich nur eine gute Frau für ihn finden könnte, er machte sie gewißlich glücklich!“

„Gut!“ machte Johanna verächtlich, „gib Dich lieber nicht mit Ehestiften ab, Gertrud! Man sagt wohl, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, wenn ich aber bedenke, wie sie oft ausfallen, so glaube ich eher, daß sie von einem ganz andern Orte herkommen.“

Fräulein Bellberg war in den nächsten Tagen sehr beschäftigt. Die neue Einrichtung der Logarissen und doch behaglichen Zimmer für den lieben Gast hatte sie selbst überwacht,

der mislichigen Gesehe an. Nachdem er diese Tat vollbracht, stellte er die Verfassung wieder her, so daß die Staatsmaschine nun wieder in besten Gange ist. Die Serben sind ein geduldiges Volk, sie ließen sich Milan und Draga, sie lassen sich den beispiellosen Staatsstreich Alexanders gefallen; wird ihnen die Sache aber einmal zu bunt, dann können sie auch keine Rücksichten und Jung-Alexander kann ganz wohl noch in die Lage kommen, sich ein anderes Königreich zu suchen, nicht weil Serbien für ihn zu klein wäre, sondern indem ihn das serbische Volk vor die Tür setzt. — In Makedonien und Albanien scheint sich Dank der Aufforderung der Mächte an Bulgarien die aufrührerischen mazedonischen Banden energischer im Zaume zu halten, bereits eine geringe Besserung der Lage bemerkbar zu machen.

**Marokko.** In Marokko geht es nach neueren Meldungen dem Sultan Abdul Hagiz ganz miserabel schlecht. Sein Oheim, der die Expedition gegen den Präbidenten Bu Hamara leitete, hat vor dem Entscheidungskampfe das Kammerfieber bekommen und sich aus dem Staube gemacht. Die Folge dieser Heldentat war natürlich die, daß sich die Kabylianer in hellen Haufen um die Fahne des Präbidenten scharten. Wir sind in der glücklichen Lage, den weiteren Ereignissen in Marokko mit Gelassenheit und Ruhe entgegenzusehen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 9. April 1903

Mit dem Grün-Donnerstag hat der Karwoche letzter und ernstester Teil begonnen, der Sängernahme des Herrn und Hilandes folgte am Karfreitag die Kreuzigung. Am Marterholz kultete er, der der Menschheit Sünden trug, und das Grab nahm seinen Körper auf. Aber es behielt ihn nicht und vom leichten Ostersper her rönt der Freudenruf: Christus ist auferstanden, das Leben hat den Tod überwunden! Der ganze Inhalt unserer christlichen Religion und unseres christlichen Glaubens stellt sich in diesen Worten dar, deren Tatsache uns Kraft für's Leben und Zuversicht für unsere letzte Stunde giebt, die wir halten und unangestastet bewahren wollen für alle Tage und Monate und Jahre! Der stillen, aber dauernden Kraft des Christentums erwachsen Gegner in den mancherlei Leidenschaftlichen Strömungen, in den Irrungen und Wirrungen unserer Tage, und die moderne Kritik, die auf gelehrten Forschungen fußt, möchte den einen oder anderen Stein herausreißen aus dem mächtvollen Bau christlichen Glaubens. Es ist ein eigen Ding darum; für die große, große Mehrheit ist die Glaubenswelt in unserem Volke eine feste und ganz und gar unverrückbare, es wird unserm Volke kein Dienst damit erwiesen, etwas, das an sich nebensächlich sein mag, in völlig neuer Gestalt vor den geistigen Augen entstehen zu lassen. Der Segen, der aus dem Glaubensquell der christlichen Religion alljährlich gependet wird, ist so groß, daß kein Stein in seine klare Tiefe hinabgeworfen werden soll, sie zu trüben. Das sind Gedanken, die in der ersten Karwoche von selbst kommen, die wir auch gern in uns aufnehmen, wenn wir unser Ringen und Streben um das tägliche Brod selbst mit sorgendem Auge prüfen. Wir arbeiten und hoffen! Wir sehen, wie uns draußen der erste volle Frühlingschimmer vom jungen Lenz in wenigen Tagen und Nächten beschert wird, wir erkennen aber auch, wie unter den letzten Witterungs- und Bildern eine Stodung sich bemerkbar machte. Und so tritt es auch ein in unseren Kämpfen um das tägliche Brod. Wir glauben alles recht schön eingerichtet, es bestens begonnen zu haben, und von ungefähr erscheint doch ein Zwischenfall, es will nicht weiter. Kann heißt es: Tapfer aushalten und geduldig abwarten! Aber den Wenigsten ist es gegeben, in solchen Zeitläuften das Haben zu vergessen, nicht vielen wohnt die Geisteskraft inne, sich darüber zu erheben. Und da ist uns ein Trost die Stunde stiller Sammlung, die aufrichtet und erheitert, indem sie uns vor Augen hält, nicht alles Erdenglück in Geld und Gut zu suchen. Die Begehrlichkeit und der eitle Hochmut heben in unserer Zeit hoch ihr Haupt; aber sie werden winzig klein vor den erhabenen Gedanken und Lehren dieser Tage, sie verschwinden vor der Osterkunde: Christ ist auferstanden.

**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, den 8. April 1903.** Vorsitz: Rechtsanwalt Bielle. Am Magistratsische: Zweiter Bürgermeister Hirsch, Stadtbaumeister Diesend und die Stadträte Mühlert und Müller. Anwesend 28 Stadtverordnete. — Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. — Von der

überall selbst mit Hand angelegt und noch immer etwas Neues entdeckt, womit die verwöhnte Fremde überrascht werden konnte. — Jetzt sollten noch zwei Tage, dann sollte die treue Verwalterin nach Paris reisen — es war ja unmöglich, daß sie selbst ging — um Elisabeth in Empfang zu nehmen; da kam ganz unerwartet Doktor Trent.

„Ich dachte, Sie hätten niemals Zeit, Besuche zu machen, außer bei Ihren Patienten,“ begann Johanna, „so sagte mir wenigstens Gertrud, als ich mich beklagte, daß Sie seit Monaten nicht hier gewesen wären!“

Der Doktor murmelte einige Entschuldigungen, besichtigte die neu hergerichteten Gemächer und begab sich dann in das Wohnzimmer.

„Nun, was ist geschehen?“ fragte Johanna ungeduldig. „Krank bin ich nicht, und daß Ihr Besuch einen bestimmten Grund hat, kann ich erraten. Ich sehe es Ihnen an, Sie bringen schlechte Nachrichten!“

„Haben Sie schon die heutige Zeitung gelesen?“

„Nein, wie sollte ich dazu Zeit haben, — höchstens gegen Abend werfe ich einen Blick hinein, und dann noch nicht immer!“

„Wir können uns ja irren, aber meine Frau meinte mit Bestimmtheit, daß Frau Zellberg in dem Dampfer „Arkadia“ die Überfahrt unternommen habe.“

„So ist es! Der Dampfer muß schon in Marseille sein. Elisabeth will Freunde in Paris besuchen, und in drei Tagen soll meine Verwalterin sie in Empfang nehmen!“

„Die heutige Zeitung bringt eine Notiz, daß der Dampfer auf offener See einen Unfall erlitten hat!“

„Das ist Torheit!“ versetzte Johanna ganz entschieden. „Mein Bruder würde seine Gattin nicht auf einem schadhafte Schiffe die Reise unternehmen lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wischen der Stadtkasse, der Sparkasse und der Hospitalkasse wird Kenntnis genommen. — Der in Posen zum Stadtrat gewählte Stadtrat Plankemann teilt in einem Schreiben vom 25. März der Versammlung mit, daß er seine Amtstätigkeit niedergelegt habe und mit den besten Wünschen für das Gedeihen der Stadt scheidet. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß nach der Bestätigung des Stadtrats Plankemann in Posen der Grund, den die Versammlung s. Bt. zur Aufhebung der Neubesezung der Stelle angenommen habe, fortgefallen sei und daß man jetzt die Neubesezung vornehmen müsse. Es handle sich nur darum, ob die Besezung unter denselben Bedingungen wie bisher üblich erfolgen solle, oder ob man, dem Magistratsantrage folgend, größere Ansprüche stellen wolle, die dann natürlich auch höher honoriert werden müßten. Herr Stadtrat Plankemann habe als Anfangsgehalt 3600 Mark bezogen, während in dem Magistratsantrage 4200 Mark vorgesehen sei, von 3 zu 3 Jahren steigend bis zu 6000 Mark und 540 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Als Rechtsinstanz gegen die früheren Inhaber der Stelle werde verlangt, daß die Bewerber bereits in derartigen Stellen gearbeitet und so Erfahrung gesammelt hätten. Die Stadtv. Heintze und Meyer erklärten sich gegen die Gehaltserhöhung, ebenso Stadtv. Kahl, der anführt, daß diese Stelle doch nur eine Durchgangsstation für die Herren sei, man also nicht auf dauerndes Bleiben rechnen könne. Der Magistratsantrag wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt. — Punkt 4 der Tagesordnung, Festsetzung des Kaufpreises für Straßenland am Grünen Wege wird vertagt. — Für die Ausstattung der Kitzweinstuben im Rathaus sind vom Magistrat, wie auch von der Versammlung 15000 M. bewilligt worden, jedoch ist dabei noch nicht eine Kühlenanlage vorgesehen, die etwa 2300 bis 2500 Mark kosten wird und um deren Nachbewilligung der Pächter des Restaurants, Adolf Bernhard beim Magistrat eingekommen ist. Den Betrag verpflichtet er sich, ebenso wie die 15000 M. mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 3 Prozent zu amortisieren. Stadtv. Kahl ist für Bewilligung der 2500 M., da ein Kühlraum der Zentralheizung wegen vorhanden sein müsse. Urigens sei bei Abschluß des Vertrages mit Herrn Bernhard noch oben hin die Summe für die Einrichtung garnicht begrenzt worden und siehe diesem somit das Recht zu, einfach die Einrichtung des Kühlraumes zu verlangen. Stadtv. Buhand erklärt sich gegen die nachträgliche Bewilligung, indem er anführt, Herr Bernhard hätte wissen müssen, was zu der Restauration geköre, und überdies habe er mit 1000 Mark Pacht p a für die 3 Räume, nebst freier Heizung und Wasserentnahme diese sehr billig von der Stadt verpachtet erhalten. Wenn Herr Bernhard jetzt erst die Notwendigkeit der Kühlenanlage einsehe, so möge er sie auf eigene Kosten anlegen. Zweiter Bürgermeister Hirsch bemerkte hierauf, daß es garnicht im Interesse des Herrn Bernhard liege, die Einrichtung zu verteuern, da er für 1000 Mark pro Jahr 70 Mark Zinsen zahlen müßte. Stadtv. Heintze bemerkt, er habe der ganzen Sache von Anfang an sympathisch gegenüber gestanden, tue dies auch noch heute, er müsse aber der Ansicht des Stadtv. Kahl entgegenreten, nach welcher Herr Bernhard die Höhe der Einrichtungskosten freigelegt sei, dieselben dürften vielmehr nach dem Beschlusse der Versammlung 15000 Mark in keinem Falle übersteigen. Was nun die Nachbewilligung der 2500 Mark zur Kühlenanlage betrifft, so handle es sich seiner Ansicht nach dabei nur um ein Versehen, da tatsächlich die Notwendigkeit zur Anschaffung einer solchen vorliege und bitte er deshalb, dieselbe zu bewilligen, denn wenn Herr Bernhard dies auf seine Kosten tue, so komme die Stadt fremdes Eigentum in das Rathaus, was eventuell später Scherereien geben könne. Zweiter Bürgermeister Hirsch erklärt zu der Ausführung des Stadtv. Kahl, daß für die Einrichtungskosten nach oben hin keine Grenze gezogen sei, wenn dies der Fall wäre, hätte Magistrat für die Nachbewilligung keinen neuen Antrag eingebracht. Stadtv. Buhand weist darauf hin, daß Herr Bernhard die Kosten nicht etwa mit 7 Prozent verzinst, sondern daß 3 Prozent Amortisation einbezogen seien. Stadtv. Heintze tritt gleichfalls der Ansicht des Stadtv. Kahl betreffend die Höhe der Einrichtungskosten entgegen indem er ausführt, wenn die Beschlüsse in der Versammlung des Öfteren nicht genau normiert würden, so läge dies an der beschränkten Zeit, sie schließen sich aber gewöhnlich der Magistratsvorlage an und müßten aus dieser vervollständigt werden. Stadtv. Kahl erklärt, in dem Vertrage mit Bernhard sei seines Erachtens von freier Wasserentnahme und freier Heizung nicht die Rede gewesen, er wäre bei dem niederen Pachtloz unbedingt dagegen gewesen. Ihm entgegen zweiter Bürgermeister Hirsch, daß dieser Pachtloz in den allgemeinen Bedingungen enthalten gewesen sei, die laut Bekanntmachung in den Lokalblättern zur Einsicht ausgelegt hätten. Urigens lasse sich bei Zentralheizungen nicht der eine oder der andere Raum einfach von der Beheizung ausschließen, so würden auch bereits die leer stehenden Räume mitbeheizt. Stadtv. Kahl bleibt bei seiner Ansicht, daß sich ein Modus zur Beheizung der Beheizung hätte finden lassen müssen. Stadtv. Nischke, der in der vorigen Sitzung, in der der Vertrag mit Herrn Bernhard genehmigt wurde, nicht anwesend war, wunderte sich, daß die Stadt überhaupt solch einen Vertrag abschließen konnte, bei dem gewissermaßen Geld aus dem Fenster geworfen werde, da solle Magistrat lieber gleich den Stadtkädel öffnen und jedem so viel geben, wie er beanspruche. Er sei der festen Überzeugung, daß nach den 12 Jahren der Benutzung der Einrichtung durch Herrn Bernhard diese vollständig abgenutzt sei und daß bei Magistrat noch der festen Überzeugung, daß er ein gutes Geschäft gemacht habe, indem er stets die zu zahlenden 7 Prozent ins Feld führe. Wenn ihm, dem Redner, ohne irgend ein Opfer seinerseits jemand eine Fabrik bauen wolle, er gäbe nicht nur 7, sondern gern 17 Prozent. Zweiter Bürgermeister Hirsch muß gegen die Bemerkung des Stadtv. Nischke, Magistrat habe bei diesem Geschäft Geld vom Fenster hinausgeworfen, Verwahrung einlegen. Herr Bernhard sei verpflichtet, nach 12 Jahren die Einrichtung in demselben Zustande abzuliefern, wie er sie übernommen habe. Stadtv. Goldstein schließt sich den Ausführungen des Stadtv. Nischke an, indem er noch hinzusetzt, daß die 3 Prozent Amortisation schon abgezogen sein würden, ehe Herr Bernhard überhaupt eingezogen sei. Bei der Abstimmung, die bei Weitem zu Ungunsten der Magistratsvorlage ausfällt, beantragt zweiter Bürgermeister Hirsch Gegenprobe, was den Stadtv. Kahl zu der Frage veranlaßt, ob Magistrat ein Recht zum Verlangen der Gegenprobe habe. Ihm entgegen zweiter Bürgermeister Hirsch, daß dem Magistrat dies Recht zustehe, denn dadurch würden die Beschlüsse der Versammlung auf ihre Gültigkeit geprüft. Stadtv. Heintze bemerkt, ein Recht zur Forderung der Gegenprobe bei Abstimmungen habe Magistrat nicht, er könne sich ja durch Bählen von der Gültigkeit selbst überzeugen, dagegen könne er darum bitten. Was übrigens mit der Gegenprobe bezwdrt werde, könne sich wohl Jeder denken, daß dieselbe aber einen praktischen Wert habe, könne er (Redner) nicht einsehen. — Zu einer Pächterübertragung wird die Genehmigung erteilt. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Festsetzung der Miete für die Holzstapelplätze. Magistrat halte die Verpachtung bereits ausgeschrieben, doch

ka es so niedrige Gehalt gemahlt werden; daß Magistrat keinem den Zuschlag erteile, sondern bei der Kaufmannschaft fragte, was diese für ihre dort gleichfalls belegenen Stapelplätze berechnen. Dieselbe teilte nun dem Magistrat mit, daß sie Anloß der Anlegung eines Schienenstranges der Stadtbahn, wodurch die Plätze bedeutend gewonnen hätten, Preis pro Quadratmeter von 6 auf 15 Pfennig erhöht, also um 150 Prozent. Daraufhin empfahl die Ökonometrie-Kommission, den Preis für die städtischen Plätze von dem bisherigen Preise von 10 auf 20 Pfennig zu erhöhen, also um 100 Prozent, welcher Preis vom Magistrat auch festgesetzt worden. Zweiter Bürgermeister Hirsch und Stadtv. Heintze beschränkten den Magistratsantrag, während Stadtv. Meyer einen Preis von 15 Pfennig pro Quadratmeter für ausreichend erachtet und bezweifelt, daß man mehr erzielen werde. Als ihm jedoch der Bürgermeister Hirsch bedeutet, daß schon reichlich Besuche vorlägen, die mit dem Preise von 20 Pfennig einverstanden seien, erklärt auch er sich mit dem Magistratsantrage einverstanden, der daraufhin angenommen wird. — Von Rechten der Alterszulage für Lehrer und Lehrerinnen wird Kenntnis genommen. (Schluß folgt.)

**Erlaß.** In den letzten Jahren hatten sich unserer Provinz die Klagen über den Handel der Lehrer Schuldiener mit Festen und sonstigem Schulbedarf mehrbedeutend gemehrt, insbesondere aber wurde es als starke Beeinträchtigung des Papier- und Schreibwarenhandels empfunden, daß dort, wo die Lehrer nicht Handel treiben, doch nur diejenigen Feste und Schreibmaterialien geführt werden durften, deren Hersteller sich Lehrervereinen tributpflichtig gemacht haben. Da hat endlich einmal die höchste Schulbehörde von ganz Preußen energisch eingegriffen. Im „Zentralblatt“ für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ ist der folgende Erlaß des Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten veröffentlicht worden, der den erwähnten Uebelständen im Schreibstoff- und Schreibmaterialienhandel wohl Ende zu machen geeignet ist. Derselbe lautet: Trotz Erlasse meines Amtsvorgängers vom 3. Juni 1893 und vom 7. Mai 1894 (Zentralblatt Seite 420) werden immer von neuem Klagen darüber laut, daß in zahlreichen Volksschulen fast ausschließlich Unterrichtsmittel gebraucht werden, deren Verkauf wohlthätigen Stiftungen für Lehrer und ihre Angehörigen zu gute kommt, oder welche Lehrervereinigungen herausgegeben sind, ohne daß ihre Kosten denjenigen anderer Unterrichtsmittel übertrifft oder auch erreicht. Ganz besonders lebhaft sind die Klagen darüber, daß auch bei der Beschaffung einfacher Lehrmittel, wie Zeichen- und Schreibhefte, deren Anfertigung weitere geistige Arbeit nicht beansprucht, solche bevorzugt oder gar ausschließlich verlangt werden, deren Vertrieb durch Lehrervereine selbst erfolgt und deren Vertreter oder Lieferanten auf Grund von Abmachungen und auch freiwillig Beiträge zu Zwecken von Wohlthätigkeits-Einrichtungen für Lehrer und deren Angehörige zahlen. Jene Klagen haben heraufgedrückt, daß sogar durch mehr oder minder auffällige, für den Zweck des Vermittels belanglose Kennzeichen, wie Farbe der Umschläge oder besondere Marken, eine Kontrolle über den Herkunft des Vermittels geführt wird. Ein solches Verfahren würde durchaus unzulässig und geeignet sein, die wohlverdienten Interessen der kleineren Gewerbetreibenden empfindlich zu schädigen. Ich erwarte, daß die königliche Regierung bei der Genehmigung des Neu- und Weitergebrauchs von Lehr- und Lernmitteln die oben angegebenen Erlasse voll zur Ausführung bringt, und daß sie etwa bestehende Mißbräuche auf diesem Gebiete mit allem Nachdruck entgegentritt. Gegen Lehrer und Lehrer, welche etwa das angegebene Verfahren bei dem Vertrieb von Festen usw. begünstigen sollten, würde im Disziplinarwege einzuschreiten sein. Weiter wolle die Regierung Sorge tragen, daß einheitliche Normalbestimmungen über die Beschaffenheit der Schulbücher durch die Schulbehörden unter Beirat von Lehrern aufgestellt und den Lieferanten tunlichst allgemein bekannt gegeben werden. Sämtliche Feste diesen Bestimmungen sind sie zuzulassen ohne Rücksicht darauf, woher sie beschaffen sind. Insonderheit darf es nicht gestattet werden, daß die bestimmte Kennzeichen nicht zeigen. Die Schulinspektoren sind angewiesen, diesen Erlaß wie die oben angezogenen beiden älteren Erlasse sowohl selbst sorgfältig zu beachten, als auch ihren Inspektoren am besten auf den amtlichen Konferenzen allen Lehrern zur Kenntnis zu bringen. Die Kenntnis der königlichen Regierung ist der genauen Beachtung der über die beregte Angelegenheit erlassenen Bestimmungen volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Strafkammer.** Sitzung am 8. April. Die Arbeiterfrau Vertha Kohn geb. Schulz aus Morgenstern ist der fahrlässigen Brandstiftung beschuldigt. Die Angeklagte war am Morgen des 14. Februar d. Js. mit einer brennenden Petroleumlampe auf den Boden des dem Besitzer Carl Nied zu Abbau Krohnau gehörigen Arbeiterwohnhauses gegangen, das vollständig niederbrannte. Auf dem Boden lagerte eine große Menge Heu und Stroh. Während nun die Angeklagte die Ziege Heu einammelte, stellte sie die brennende Laterne auf den Boden. Die Laterne fiel um, das brennende Petroleum ergoß sich über das Heu und Stroh, setzte dieses in Brand und in kurzer Zeit wurde das ganze Gebäude in Asche gelegt. Die Angeklagte kam mit einer Geldstrafe von 5 M. evtl. 1 Tage Gefängnis davon. Der Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher Diez zu Polnow ist beschuldigt, am 16. Januar d. Js. in Polnow als Beamter die Entweichung des Untersuchungsgefangenen, Fuhrmanns Carl Haut durch Fahrlässigkeit erleichtert zu haben. Haut, der sich hier im Gefängnis befindet, war an jenem Tage aus dem Gerichtsgefängnis zu Polnow über die Gefängnismauer entwichen, als er auf den Hof ausgetreten war. Es wurde gegen den Angeklagten auf Freisprechung erkannt. — Der Eigentümer Wilhelm Dubberke aus Rügenwalde war durch das dortige Schöffengericht am 5. März wegen Unterschlagung mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden. Ihm war zur Last gelegt, am 8. Januar d. Js. in Rügenwalde ein blaues Umfahgetuch, der verehelichte Kaufmann Fersche gehörig, im Werte von 7 M. unterschlagen zu haben. Auf eingelegte Berufung wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. (Schluß folgt.)

**Zur Bezeichnung auf die 290 Millionen Reichsmark 3 prozentige Reichsanleihe am 17. April zum Kurse von 92 ist nun von der Barlorenzvereinigung ausgeschrieben worden. Die Schuldverreibungen sind eingeteilt in Stücke zu 200, 500, 1000, 5000 und 10000 M mit Zinskuponen ab dem 1. Januar 1. April dieses Jahres laufende Zinsen. Bei der Zeichnung ist eine Kautions von 5 Prozent in bar oder in Effekten zu hinterlegen. Zugutegeleitete Beträge bis 5000 M müssen am 27. April ungeteilt geordnet sein, von den höheren Beträgen muß die Hälfte am diesem Tage und je ein weiteres Viertel am 11. und 25. Mai abgenommen werden.**

**Landwirtschaftliche Grundpflanzung.** Am 6. und 7. Juni d. Js. findet in Rügenwalde eine landwirtschaftliche Gruppenchau für Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh, Bienen und sonstige Erzeugnisse

nisse der Land- und Forstwirtschaft. Mit dieser Schau ist gleichzeitig eine Ausstellung von Erzeugnissen der Industrie und der Gewerbe verbunden. Sämtliche Ausstellungsobjekte unterliegen der Prämierung. Aus Landwirtschaftskammern werden Pferde und Rindvieh der Kleingrundbesitzer prämiert. Konkurrerieren können hierbei nur dem Schlawer Kreise angehörige Tiere von Besitzern, welche nördlich der Chaussee Köslin-Stolp wohnen. Den Großgrundbesitzern werden Ehrenpreise zuertheilt. Bezüglich der Tiere wird bemerkt, daß sie mindestens 6 Monate lang in Besitz des Ausstellers sein müssen, weibliche Rinder, Schweine und Schafe müssen in der Provinz Pommern geboren sein. Tiere von Händlern sind von jeder Prämierung ausgeschlossen.

**Personalien.** Der Amtsrichter Wahler in Anklam ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden. Naugard, 7. April. Einen Selbstmordversuch unternahm heute früh in einer Bierstube der Zimmerpolier Ruffmann, der einen Bau in Carzig beaufsichtigte und bei der Errichtung eines Stalles einen Fehler gemacht haben soll. Er schoß sich eine Revolverkugel in die Schläfen. Ruffmann wurde in das Krankenhaus gebracht, sein Zustand soll sehr ernst sein.

Stettin, 8. April. Versuchter Selbstmord. Der Kapitän des im Freihafen liegenden Schwedischen Dampfers „Stanton“ versuchte gestern Abend, sich durch einen Schuß in die Herzgegend zu töden. Der Arzt der Sanitätswache legte ihm den ersten Verband an. Heute früh wurde der Verwundete nach dem Krankenhaus befördert.

### Haus und Familie.

#### Karfreitag.

Ein Psalm Davids. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen. Alle, die mich sehen, spotten meiner, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf, erklagen es dem Herrn der Hilfe ihm aus und errette ihn, hat er Lust zu ihm.

Psalm 22, 2. 8-9.

David steht im Geiste unter dem Kreuze Christi und sieht mit Tränen das bittere Leiden, das der Heiland auf Golgatha an seinem heiligen Leibe erdulden muß. Sie haben ihm seine heiligen Hände und Füße durchgraben und an den Pfahl der Schande, an das Kreuz, geschlagen. So hing er zwischen Himmel und Erde, blutend aus Händen und Füßen, bis zu den vier Wunden der Hände und der Füße noch die fünfte an der Seite kam, ungerechnet die unzähligen Wunden seines vom Dornenranze zerstoßenen Hauptes. Und ehe er tot ist, wie muß sein heiliger Leib sich winden unter tausendfacher Qual! David im Geiste unter dem Kreuze schaut aber noch mehr als das bittere Leiden Jesu Christi, auch sein bitteres Seelenleiden: Wie er ein Spott und Verachtung des Volkes war, wie alle, die ihn sahen, seiner spotteten und mit bitterer Ironie sagten: Er klage es dem lieben Gott usw. — im neuen Testamente heißt das: Andern hat er geholfen und kann sich selbst nicht helfen. Ist er der König Israels, so selte er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben! Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn, löst es ihn. So wird der Erlöser verpöbelt als einer, der selber keine Erlösung hat und gehöhnt als einer, der sich selbst nicht helfen kann. Und solcher Spott tut mehr, viel weher als Nadel die durch Hände und Füße gehohrt werden, viel weher als hundert Dornenstiche im Haupte. Gott läßt sich nicht spotten, aber der Gottmensch ließ sich spotten mit zitternder, bis in die tiefsten Tiefen verundeter Seele. Ach, die arme Menschenseele, sie kann auch in der fieberhaften Bluthitze Alles ertragen, was Menschen mit fürchterlichem Hohn und Spott an ihr sündigt, wenn sie nur noch mit ihrem Gott verbunden bleibt. Aber „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“, so beginnt der 22. Psalm, Eli, Eli, lama asabthani? so klagt, so fragt, so zagt in allem unendlichen Glend Jesus Christus am Kreuz. In der Tat und Wahrheit hat ja Gott seinen eingeborenen Sohn nie verlassen, auch am Kreuze nie verlassen — aber das Gefühl ist seiner trostreichen Nähe hat er ihm entzogen und dieses Gefühl, von Gott verlassen zu sein, das ist der Gipfelpunkt aller Schmerzen, die auf Erden möglich sind, das ist die Hölle auf Erden und die hat Jesus Christus durchgemacht, durchgestritten am Stamme des Kreuzes. Und die Ursache dieser Leiden? das war seine größte Schuld und unsere große Schuld. So bezeugt es das geistliche Lied in mehr als einer Strophe und die seltsamen Folgen derselben? daß er durch sein teures Blut das Reich Gottes aufgerichtet hat auf Erden, daß er durch sein Sterben uns Juden und Heiden erworben hat und fort und fort erweicht und mehrt ein Volk des Eigentums, eine Gemeinde der Heiligen, die dem dorngekrönten König am Kreuz huldigt. Du hast uns zu sehr geliebt, wir müssen Dich wieder lieben. O daß die Karfreitagsgemeinde aller Zungen und Länder in dem Christenglauben an die bleiche Majestät von Golgatha sich morgen feine.

### Allerlei.

Berlin, 7. April. Der Chef-Redakteur der „Nationalztg.“ S. E. Köbner ist am Montag abend plötzlich am Herzschlage verstorben. Am 30. März hatte er sich erst einer Operation unterzogen, deren glücklicher Verlauf zu den besten Hoffnungen berechtigte. Leider sollten diese sich nicht verwirklichen. Am 15. Juni 1844 in Breslau geboren, hat Siegfried Ernst Köbner, dessen reiches Wissen mit einer ungewöhnlichen Schärfe des Urteils gepaart war, unter den Publizisten Deutschlands eine hervorragende Stellung eingenommen. Der Leitung der „Nationalzeitung“ widmete der nun Hingeshedene Jahrzehnte hindurch seine besten Kräfte.

Berlin. Ein zurückgegebener Auftrag. Für die Anlage vor dem Brandenburger Thor hatte der bekannte Tierbildhauer August Gaul eine Reihe von Modellen mit geschlossenen Flügeln und in natürlicher Aufassung modelliert. Auf das im Auftrage des Kaisers an ihn gerichtete Ersuchen, die Adler in üblicher Weise mit offenen Flügeln darzustellen, ist der Künstler nicht eingegangen, sondern hat den Auftrag zurückgegeben.

Stafsurt, 6. April. Mord. Im benachbarten Hohenerleben erschloß, der „Magd. Ztg.“ zufolge, heute Vormittag ein bei dem Tischlermeister Hoffmann in Arbeit stehender Geselle die 16jährige Tochter seines Meisters, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Der Täter wurde sofort verhaftet und nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Bernburg gebracht.

### Neue Nachrichten

Berlin, 8. April. Der Kaiser wird vom 20. bis 23. April zur Jagd auf der Wartburg weilen.

Die Kaiserin unternahm gestern nachmittag eine Spaziersfahrt nach dem Schlosse Bellevue.

Der Handelsminister Müller erhielt von der Jury der Internationalen Museums-Ausstellung in Petersburg für besondere Mühewaltung bei Organisation der Ausstellung die Goldene Medaille.

Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Kopenhagen gemeldet, vor seiner Abreise habe Kaiser Wilhelm die Prinzessin Waldemar aufgefordert, ihren Gemahl bei seinem demnächstigen Besuch in Berlin zu begleiten. Die Prinzessin bebauerte, die Einladung auszuweichen zu müssen, da sie nach Paris ginge, um ihren Vater, den Herzog von Chartres, zu besuchen. Darauf habe der Kaiser gerufen: Wir werden uns in Paris sehen. (Diese Nachricht beruht wahrheitlich auf Erfindung.)

Der Luitpold v. Granach vom 4. Garderegiment zu Fuß erschloß sich in der Kaserne, nachdem er seine 19 Jahre alte Geliebte, eine Putzfederarbeiterin aus Frankfurt a. D., durch einen Schuß in die Brust verwundet hatte. Stettin, 8. April. Der Aufsichtsrat des Vulkan beschloß heute, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent für 1902 vorzuschlagen. Rotterdam, 8. April. 80 Prozent des holländischen Eisenbahnpersonals erklärten sich bereit, die Arbeit wiederaufzunehmen. Es fehlen nur noch die Rangierer und die Weichensteller zur vollständigen Wiederaufnahme des Dienstes. Die Metallarbeiter beschloßen, im Ausstand zu verharren. Die Fuhrleute feiern nicht. Im Baugewerbe und unter den Ausländern herrscht ein teilweiser Ausstand.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 9. April. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser und die Kaiserin unternahm gestern nachmittag im Park des Schlosses Bellevue einen Spaziergang. Heute nahmen die Majestäten das heilige Abendmahl und unternahm hierauf einen Spaziergang.

Basel, 9. April. (Wolffs Bureau.) Der Ausstand der Bauhandwerker und Genossen nimmt ernstere Gestalt an.

Rotterdam, 9. April. (Wolffs Bureau.) Heute früh schoß ein auf dem Bahndamm stehender militärischer Posten auf 4 Eisenbahnarbeiter, welche trotz mehrfacher Aufforderung den Bahndamm nicht verlassen wollten. Ein Arbeiter wurde getötet.

Amsterdam, 9. April. (Wolffs Bureau.) Die Arbeiter der städtischen Dienstzweige beabsichtigen am Donnerstag in den Ausstand einzutreten.

Wien, 9. April. (Wolffs Bureau.) Nach Zeitungs-meldungen aus Belgrad ist der russische Konsul Schischerbina seinen bei dem Aufruhr erhaltenen Verletzungen erlegen.

Rom, 9. April. (Wolffs Bureau.) Abends wurden hier Versuche zu Zusammenrottungen gemacht, die aber durch Bewaffnete vereitelt wurden. Sonst herrscht Ruhe. Das Gewerbe der Bäcker und Schächter wird von Militär betrieben. Der Ausstand scheint zu keinem Ausgange zu werden.

Constantinopel, 9. April. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Kronprinz und Prinz Carl Friedrich besichtigten gestern den großen Bazar und trübten hierauf an Bord der „Coreley“. Später unternahm sie einen Ritt um die Mauer.

Petersburg, 9. April. (Wolffs Bureau.) Die russische Telegraphen-Agentur erklärte eine Mitteilung der Wiener Zeitschrift „Zeit“, nach welcher sich das Haus Rothschild dem Finanzminister Witte gegenüber bereit erklärt haben soll, eine neue russische Anleihe aufzubringen, für vollkommen unbegründet.

Gibraltar, 9. April. (Wolffs Bureau.) König Eduard von England ist hier heute eingetroffen.

### Marktberichte.

#### Stolper Marktpreise

8. April 1903		8. April 1903	
Sorte	Preis	Sorte	Preis
Roggen, gut	13—12 80	Kartoffeln	3—
„ mittel	12 80—12 50	„ Richtigstroh	4 50—
„ gering	12 50—	„ Krummstroh	—
Gerste, gut	14—13 80	„ Heu	4 50—
„ mittel	13 80—13 60	„ Kindsfleisch v. d. Reule	1 20—1 10
„ gering	13 60—	„ Bauchfleisch	1—9
Hafer, gut	14—13 80	„ Schweinefleisch	1 20—1 10
„ mittel	13 80—13 60	„ Kalbfleisch	1 20—1—
„ gering	13 60—	„ Hammelfleisch	1 30—1 20
Erfen, gelbe zum Kochen	22—21 5	„ Speck, geräuch.	1 80—1 60
Erbsenbohnen, weiße	40—35	„ Eibutter	2 40—2 20
„ sines	6—	„ Öl	2 25—2 10

### Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 8. April 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:  
Kolberg Weizen 155, Roggen 128—132, Gerste —, Hafer 142 bis 146. Rartoffeln 43 M.  
Stettin: Weizen 152 1/2—157, Roggen 129—133, Gerste 135 bis 138 Hafer 130—143, Kartoffeln —, Saathäfer — M.  
Anklam: Weizen 160, Roggen 127, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.  
Blas Stettin: Weizen 152 1/2—155, Roggen 129—131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.  
Blas Greifswald: Weizen 150, Roggen 127, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.  
Blas Danzig Weizen 156—157, Roggen 126, Gerste 122—124. Hafer 122—124, Kartoffeln — M.  
Blas Berlin nach Ermittlung Weizen 168, Roggen 132, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spefen in Newyork Weizen 165.75 Liverpool Weizen 173, Gbessa Weizen 165,—, Riga Weizen 174.50, Newyork Roggen 141.25, Dbeffa Roggen 142.50, Riga Roggen 152,— Mark.

### Börsenberichte.

Stettin, 8. April. Wetter: Regnerisch. Barometer 745. Thermometer + 6 Grad. Wind: W.  
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

### Landmarktpreise

Weizen 154—156 M. per 1000 Kilo bez.  
Roggen 132—138 M. per 1000 Kilo bez.  
Gerste 135—137 M. per 1000 Kilo bez.  
Hafer 144—145 M. per 1000 Kilo bez.  
Heu 2.50—3.— M. bez. per 3 Zentner.  
Stroh 25—30 M. bez. per Schock.  
Kartoffeln 42—46 M. per 24 Zentner bezahlt.

### Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.  
Karfreitag vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy, darnach Beichte: Herr Prediger Sarowj. Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Archidiaconus Bottke, darnach Beichte: Herr Prediger Sarowj. Feier des heiligen Abendmahls.  
1. heil. Oftertage morgens 6 Uhr Frühmesse: Herr Archidiaconus Bottke.  
Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Kollekte für Prediger-Witwen und Waisen in der Synode.  
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.  
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowj.  
2. heil. Oftertage vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Archidiaconus Bottke, darnach Beichte: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Feier des heil. Abendmahls.  
Kollekte für den Provinzial-Berein für innere Mission.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowj.  
Schloßkirche (Thurmeingang).  
Donnerstag, 16. April abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.  
St. Spirituskapelle.  
Karfreitag vormittags 9 1/2 Uhr Gemeinde-Gottesdienst: Herr Archidiaconus Bottke, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Derselbe.  
Begräbniswoche: Herr Archidiaconus Bottke.  
Trauungen: Herr Prediger Sarowj.  
Tausen u. Communionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.  
Schloßkirche.  
Schloßgemeinde.

Karfreitag Nachmittags 4 Uhr Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.  
Nachmittags 5 Uhr Predigt, darnach Beichte und heil. Abendmahl: Herr Schloßprediger Sahland.  
1. heil. Oftertage vormittags 11 1/4 Uhr Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.  
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.  
2. heil. Oftertage vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.  
Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Karfreitag vormittags 10 Uhr Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dankmann.  
Kollekte für die Armen der Gemeinde.  
1. heil. Oftertage vormittags 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Dankmann.  
Kollekte für Prediger-Witwen und Waisen.  
2. heil. Oftertage nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Dankmann.

St. Petrikirche.  
Karfreitag vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Herr Diaconus Schliep, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Prediger Höpffner.  
Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.  
1. heil. Oftertage vormittags 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Diaconus Schliep.  
Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Prediger Höpffner.  
2. heil. Oftertage vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Herr Prediger Höpffner, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Diaconus Schliep.

Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.  
Katholische Kirche.  
Karfreitag, vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Passion, Gebete.  
Nachmittags 5 Uhr Kreuzwegandacht.  
Oftersonnabend abends 1/2 8 Uhr Auferstehungsfeier.  
1. heil. Oftertage vorm. 1/2 10 Uhr Predigt, Prozession und Hochamt.  
Nachmittags 1/2 3 Uhr Segensandacht.  
2. heil. Oftertage vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst nur in Schlaw. Nachm. 5 Uhr in Stolp Segensandacht.

Ev.-Luth. Kreuz-Kirche.  
Karfreitag vormittags 10 Uhr Besogottesdienst. Predigtgottesdienst in Dauenburg.  
1. heil. Oftertag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.  
2. heil. Oftertage Besogottesdienst, Predigtgottesdienst in Berfin.  
3. heil. Oftertage Predigtgottesdienst in Kl. Gansen: Herr Pastor Reuter.

Ev.-Luth.-Sep. Kirche. Poetensteig.  
Karfreitag vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Böllner.  
1. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Willer.  
2. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Besogottesdienst.  
Sep. ev.-Luth. Gemeinde.  
Karfreitag vorm 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nagel.

1. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls. Woggon.  
2. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Besogottesdienst.  
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.  
Karfreitag abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst.  
1. heil. Oftertage abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst.  
2. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Stolpmünde: Karfreitag nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst und Einsegnung der Konfirmanden.  
2. heil. Oftertage nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde Bergstraße 14.  
Karfreitag vorm. 9 1/2 und nachm. 4 Uhr Predigt.  
1. heil. Oftertage vormittags 9 1/2 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.  
2. heil. Oftertage vorm. 9 1/2 und nachm. 3 1/2 Uhr Tauspredigt. Abends 7 1/2 Uhr Gemeindefest. Jedermann wird freundl. eingeladen. Prediger Nidel.  
Synagogen-Gottesdienst.  
Sabbath Saggadol.

Freitag, 10 April abends 6 3/4 Uhr.  
Sonntag, 11. April morgens 9 Uhr.  
Passahfest.  
Sonntag, 11. April abends 7 1/4 Uhr.  
Sonntag, 12. April morgens 8 1/2 Uhr Predigt.  
Sonntag, 12. April abends 7 1/4 Uhr.  
Montag, 13. April morgens 8 1/2 Uhr Predigt.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Schlawer Chaussee ein Straßen- und Fluchtlinienplan aufgestellt, wie solcher auf dem bezüglichen Plane durch die mit den Buchstaben rot A, B, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M, N, O, P, Q, bezeichneten roten Linien vermerkt ist.  
Dieser Plan liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab vier Wochen in unserer Registratur, — Rathaus, Zimmer 20 — zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen

dagegen sind innerhalb der angegebenen Ausschlußfrist bei uns anzubringen.  
Stolp, d. 8. April 1903.  
Der Magistrat.

Ein junger, verheirateter Arbeiter von sofort gesucht.  
Otto Homburg,  
Hospitalstraße 16.

In meinem neuerbauten Wohnhause in der Beersstraße ist eine Wohnung, bestehend aus 4 resp. 5 Zimmern nebst Wabestube und allem Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.  
A. Schlawin,  
Zimmermeister.

Das Vertilgen von Kreuz-  
ottern, welche die Feld- und  
Waldbarbeiter, die Beerensammler und darunter namentlich die barfuß gehenden Kinder ernstlich gefährden, soll fortgesetzt werden.

Ich habe daher auch für das Rechnungsjahr 1903 für jede im hiesigen Regierungsbezirke gefangene gefötete Kreuzotter eine Belohnung von 25 Pfennig aus Staatsmitteln ausgesetzt.

Die Ansprüche darauf sind, wie bisher, hinsichtlich der in Staatsforsten erlegten Kreuzottern bei den Herren Königl. Oberförstern, im übrigen bei den dem Fangorte nach zuständigen Ortspolizeibehörden, (städtischen Polizeiverwaltungen, Amtsvorstehern) anzubringen. Die Tötung ist durch Einlieferung der Kreuzottern oder auch nur deren Kopfes nachzuweisen.

Röslin, d. 21. März 1903.  
Der Reg.-Präsident.  
von Tepper-Laski.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Meldung über erfolgte Tötung von Kreuzottern im Polizeisekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 36 entgegen genommen werden. Bemerkte wird hierbei, daß für Schulkinder, deren Vater oder Mutter bezw. Vormund über den Empfang der Belohnung zu quittieren haben.

Stolp, d. 4. April 1903  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bauverein Stolp.

#### Verdingung.

Folgende Arbeiten und Lieferungen sollen vergeben werden:

Titel 1 Erd- und Maurerarbeiten, Titel 2 Zimmerarbeiten und Materialien, Titel 3 Tischlerarbeiten, Titel 4 Schlosserarbeiten, Titel 5 Klempnerarbeiten, Titel 6 Glaserarbeiten, Titel 7 Malerarbeiten, Titel 8 Töpferarbeiten, Titel 9 Wasserleitungsarbeiten.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen und Preisangebotsformulare sind einzusehen im Bureau des Herrn Architekten Koch, Präsidentenstr. 3; daselbst sind dieselben auch erhältlich gegen porto- und bestellgeldfreie Einfindung der Schreibgebühren und zwar für Titel 1, 2, 3, 4, 7, von 1,25 Mk. und für Titel 5, 6, 8, 9, von 75 Pfg.

Die versiegelten und mit Aufschrift versehenen Angebote sind daselbst bis Montag, den 20. April, vormittags 10 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Zur freiwilligen Aufgabe werde ich am Sonntag, den 11. April von vormittags 9 Uhr ab in Stolp Gr.-Mutterstraße Nr. 37

zirka 100 Gerüststangen, 100 Rehriegel, 400 Gerüstbreiter, lange und kurze Leitern, Kalktonnen und Bütten, Gerüstböcke, Gerüststränge von Draht und Hans, diverse Modelle und Bogen, 1 Handwagen 1 Hobelbank und andere zum Baugewerbe gehörige Utensilien meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigerung von 7 Uhr ab zu besichtigen.

Karl Silgradt,

Auktionator.

Gerechtlich vereidigter Sachverständiger.

Fruchtstraße 26.

Technikum Sternberg (Meckl.)

Maschinen-, Elektro-, Bau-, u. Tischmaschinen, Inhaber: Max Kun

Für die unserer entschlafenen Schwester Alma erwiesenen Zeichen der Liebe sagen ihren innigsten Dank  
Stolp, d. 9. April 1903.  
Oberlandesgerichtsrat  
Dr. Sawallisch und  
Schwestern.



## Fahreräder.

Ich habe in diesem Jahre eine größere Auswahl als je bisher in

Opel-, Mars- und Corona-Rädern.

Durch kolossale Abschlüsse bin ich in der Lage, zu

kaunend billigen Preisen zu verkaufen

Eine große Anzahl gebrauchte, noch gut erhaltene Räder gebe ich zu sehr billigen Preisen ab.

Größte und beste Reparaturwerkstätte für Fahrräder.

Hermann Klemm,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,

Mittelstrasse 15.

Alleinvertretung der Opel-, Mars- und Corona-Motorfahrzeuge.



Gute u. billige ostpreussische Fatter-schweine u. Ferkel

sind täglich auf unserem Vieh Hof zu haben

Geb Homburg, Hospitalstr. 16.

Altes Guß- u. Schmiedeeisen,

alte Maschinen, Röhren, Kasten und Töpfe, überhaupt altes Eisen jeder Art etc. etc. sowie sämtliche alten Metalle als Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn, eiserne und messingne Drehspäne kauft stets zu höchstem Tagespreise.

A. Goldstein,

Stolp.

Eisen- und Metall-Großhandlung.

Hospitalstraße 29.

Telephon 90.

Das größte Lager,

die billigsten Preise in eleganten u. dauerhaften Kinderwagen u. Sportwagen

finden Sie bei

Alb. Jsecke.

Formulare

zu Lehrverträgen

nach Vorschrift der Handwerkskammer sind vorrätig in

F. W. Feige's Buchdruckerei

Bürger-Schützengilde zu Stolp.

### Haupt-

Bersammlung

Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr im Konfordia-Saale des alten Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über das diesjährige Schützenfest.
2. Festsetzung des Festprogramms.
3. Kommissionswahlen.
4. Beschluß über sonstige im Laufe des Jahres zu veranstaltende Schießen.
5. Erledigung von Aufnahme-Gesuchen.
6. Vorstandswahl.
7. Geschäftliches.

Aufnahme-Gesuche sind bis

Donnerstag, d. 23. d. Mts. an unsern stellvertretenden Vorsitzenden Herrn

R. Bremer, Bahnhofstraße Nr. 48 zu richten.

Ortskrankenkasse der Kaufleute.

Am Freitag, den 17. April d. Js., abends 9 Uhr, findet im Kaufmanns-Wallhaufe eine

General-Bersammlung

statt, wozu die gewählten Mitglieder eingeladen werden.

Vorlage: Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung 1902.

Stolp, d. 7. April 1903.

Der Vorstand.

Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein.

General-Bersammlung

behufs Ergänzungswahl des Vorstandes

am Mittwoch, den 15. April 1903, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Ich verreise Herr

Dr. Westphal wird mich vertreten.

Dr. Rössler.

## Preisermäßigung.

Carl Block, Holztorstraße 4,  
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt  
und Dampfdruckfärberei

für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe.

Neuwäsche für Gardinen u. Stores.

Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.

Ettablissement I. Ranges.

Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Nur an den beiden Ostertagen!

Klein's Hôtel.

Sonntag, d. 12. u. Montag d. 13. April Abds. 8 Uhr

nur 2 große

Zigeuner-Konzerte

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Österr.-Ungar. Damen- und Herren-Orchester Rakoczi in verschiedenen Landesstrachten. Einmalige Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden:

Ein Traum von Licht und Schönheit

mit hier noch nie gezeigten

weltstädtischen wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen à la Roi Fuller. U. a. Fantasie und Serpentine la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuerküle. Deutschlands Helden und Feuer- und Flammentanz!

dargestellt von Mil Bierut. Die Beleuchtung der Tänze geschieht durch 3 Scheinwerfer eigener Anlage. Debut der jugendlichen Konzert- und Balladensängerin Eugenie Sardoni.

Entree: Saal 75 Pfg., Loge nummeriert 1,25 Mk., Billets vorher in Klein's Hôtel u. H. M. Ehlers Zigarenhdlg. Saal 60 Pfg., ein Fam.-Billet f. 3 Pers. 1,50 Mk., Loge nummeriert 1 Mk.



### Das Frühjahr

ist die geeignetste Zeit für den Wechsel mit

Dr. Lahmann's

Unterkleidung,

die bewährteste, beste, gesündeste und wegen ihrer grossen Haltbarkeit billigste Unterkleidung

Sie hat alle Vorzüge von Wolle, Leinen und Seide, nicht aber deren Nachteile, bleibt dauernd weich und durchlässig, filzt nicht, ist im Sommer kühlend, im Winter wärmend.

Niederlage für Stolp bei:

Meta Schmalz.

Otto Schulz,

Goldschmiedemstr. u. Graveur,

vorm. C. Schmidt,

Langestraße Nr. 15

empfiehlt zu

Fest- und zu Gelegenheitsgeschenken sein

bekanntes großes Lager in

Juwelen, Gold, Silber, Double

und kunstvoll modellierten

figuralischen Gegenständen

in Alfenide und Kayserzinn, ferner

echte elektrochemische Kunstgegenstände

Reiche Auswahl! Stets das Neueste in Armbändern, Broschen, Kolliers, Ohrringen, Gürtelschnallen, Schirm- und Stockgriffe etc. Geschmacksvolle Neuheiten in Ringen und Ketten. Lange Uhrketten für Damen in modernster Ausführung. Atelier I. Ranges zur

Anfertigung einer jeden Reparatur in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umfassen von Juwelen. Gravierungen in jeder gewünschten Ausführung werden sauber und preiswert im eigenen Atelier ausgeführt. Reparaturen sauber, schnell u. billig.

Altes Gold und Silber

nehme zu höchsten Tagespreisen in Zahlung.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom,

Fabrikation stilvoller Gipsoxylin und Stuccolin-

Dekorationen für Innendekorationen und Façaden.

Antragearbeiten, Marmorputz etc.

Henkels  
Bleich-Soda

Kaisergarten.

Am 1. Osterfeiertage

Unterhaltungsmusik.

Am 2. Osterfeiertage

Gr. Tanzfränzchen.

Stadt-Theater  
in Stolp.

Direktion: H. Lüpschütz-  
Win-or.

Sonntag d. 12. April 1903.

Gröffnungs-

Vorstellung der

Monats-Oper.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten

von R. Wagner.

Lohengrin Josef Gerhart,

vom Stadt-Theater in

Breslau.

Montag, d. 13. April 1903.

2. Feiertag.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von

Johann Strauß

Dienstag, d. 14. April 1903.

Martha.

Oper in 4 Akten von Friedrich

von Flotow.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Orchester:

Die gesamte Kapelle des

Gusaren-Regiments „Fürst

Blicher von Wahlstatt.“

Der Vorverkauf findet bei

Herrn Jacobssohn statt.

Die Direktion.

Um mein Lager in

Stangen- und

Bruchspargel

bis zum Eintreffen neuer

Waren möglichst zu räumen,

verkaufe

1/2 Pfd.-Büchse 25 Pfg.

1/4 Pfd.-Büchse 15 "

billiger, wie bisher.

A. P. Hillebrand.

Delikates-

Pomerania

Margarine,

das Beste, was überhaupt

geboten werden kann, täglich

frisch als Ersatz für feinste

Molkereibutter.

Pfd. 70 Pfg.

bei A. P. Hillebrand.

Fetthering,

vorzüglich zum Einlegen

à Mdl. 25 Pfg.

empfiehlt

August Ruffmann

Reiche Heirat vermittelt

reana Krämer, Leipzig

Bräuerstr. 6. Anknüpfung 30 Pfg.

Schrotmühle

stellen wir zu besonders

billigen Sätzen zur Ver-

fügung.

Decker & Blau.

Dom Gursow sucht fort

fort 14-16 Wochen alte

Fohlen

vom Gulsower Hengst zu

laufen.